



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sophiens Reise von Memel nach Sachsen

Hermes, Johann Timotheus

Wien, 1787

Fortsetzung., in welcher von Hrn. Puf Pflergetochter etwas vorkömt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50496](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50496)

„Und, sagte die Mutter, war das nicht besser,
 „als wenn ihn Gott damals erhört hätte, als er
 „betete? Das merkt euch lieben Kinder. Noch mehr:
 „was zum Gottesdienst, das heißt: zum Fromm-
 „seyn gehört. das giebt Gott immer, wenn ihr
 „betet.“

F o r t s e z u n g,

in welcher von Herrn Puf Astegetochter etwas vor-
 kommt.

Ich konnte mich hier nicht enthalten, auch ei-
 nige Fragen zu thun: „Karlschen, sagte ich,
 „was gehört denn zum Frommseyn?“

— Er sah mich mit seinen beiden klaren Augen
 an: „Ersstlich daß man an Gott denkt.“

„Was denkt man denn da?“

„Daß er den Frommen sehr gut ist.“

„Doch wol nicht so gut, als Mama dir ist?“

„Ho, ho! viel guter! Mama ist ja nur ein
 „Mensch?“

„Und was ist denn Gott?“

„Kein Mensch, keine Sonne, besser als das alles.“

(Er legte die Hand aufs Herz) „sehn Sie, ich
 kan Ihnen dies nicht so recht sagen. Lottchen, sag
 „du doch das.“

Lottchen antwortete: „Wir wissen das noch
 „nicht, denn Mama hat uns das noch nicht ge-
 „fragt.“ — Ich that noch einige Fragen: aber
 ich merkte bald, daß zum Befragen eines Kinds
 mehr Kunst gehört, als ich gedacht hatte —

wol

wol mehr, als ihm zu antworten. *) Die Frau
 Ganssen nahm also das Wort wieder. „Wenn du,
 sagte sie zu Lottchen, „mich jemals gefragt hättest:
 „was ist Gott? so hätte ich dir's wol gesagt.“

„Warum hast du mich nicht so gefragt?“

„Weil ich niemals drauf gefallen bin. **)“

„Aber wie nennst du denn Gott?“

„Wie es komt: bald Herr, bald Vater.“

„Warum Herr?“

„Weil alles sein ist.“

„und?“

„und weil er das Böse verbietet, auch die Gott-
 „losen straft; auch weil mans immer merkt, daß
 „er Herr ist.“

„Und warum nennst du ihn Vater!“

„Weil ich sein Kind bin, und er uns soviel
 „Gutes thut.“ „Hast

) So Und Ihr schlagt Kinderlehrer vor, und setz
 Prediger ein, ohne zu wissen, ob sie das können,
 wovon Herr Puf redet! Euer Nachforschen sucht nur,
 ob jene eine schikliche Verbeugung, und diese eine
 dreiviertelstündige Predigt, machen können. — Eins
 ist so ganz Nebensache, als das Andre, in Hinsicht auf
 das Bedürfnis des Vaters, und der Gemeinde. Glaubt
 mir's, denn ich kan beides — und — habt Mitleiden:
 meine Stelle hat nicht Catechumenen!

**) Uns dünkt, daß dies die richtige Antwort ist. Wir
 haben nie erlebt, daß ein Kind von dem Alter dieser
 beiden, deren eins im 4ten, das andere im 6ten Jahr
 war, aus freiem Triebe gefragt hätte, „was ist
 „Gott?“ Es ist eine wahre Freude, aus dieser Be-
 merkung als Philosoph und Theolog folgern zu dürfen.
 — Wir wünschten aber, „daß Niemand diese Frage ei-
 nem Kinde vorlegte!“

„Hast du dir das ausgedacht, meine Tochter?“

„Ja: neulich, wie es auf dem Rosgarten*?
brannte; und hernach beim Gewitter; und als
Papa vom Viehsterben erzählte.“

„Da ward dir wol bange!“

„Ja Mama, da dachte ich, daß Gott der
Herr ist.“

„Und bei welcher Gelegenheit dachtest du denn,
daß Gott unser Vater ist?“

„O! oft! als ich zuerst das Korn auf dem Felde
sah; als der liebe Gott des Herrn Prof. T* Haus
bei dem Feuer beschützte; auch wenn ich erwache;
aber auch als Herr Gros bei uns as.“

„Wie da?“

„Weil er so herzlich fröhlich war, und hernach
sagte: Gottlob für den fröhlichen Abend! —
auch heute, Mama, als Sie von der Gesund-
heit, mit Gott redeten.“

„Was dachtest du da, Lottchen?“ sagte Karl,
der etwas zerstreut gewesen war.

„Daß Gott unser Vater ist.“

„Mama, Mama,“ sagte er, und sprang von
meinem Schoos, „das hab' ich auch gedacht!
Sehn Sie, ich hatt' es nur vergessen: diesen
Thaler von Gold, habe ich gefunden!“

„Wie kam das?“

„Weil ich dem Oncele sagte, wenn mir der
liebe Gott Geld bescherte: so wolte ich es Ih-
nen geben.“

„Aber wie ist das Geld dahin gekommen?“

„Nun,

* Ein Theil der Stadt.

„Nun, es wirb's wol ein reicher Mann verloren haben, und hat es nicht wieder suchen wollen.“

„Aber da hat es ja nicht Gott beschert?“

„Ja freilich: sonst hätte es ja der reiche Mann wol nicht verloren.“

„Aber es kans ja ein Armer verloren haben?“

— Er bedachte sich: „dem wolte ich's gern wiedergeben . . . Ei nun Gott wirb's dem noch gerner wieder beschern! Hier haben Sie es.“

„Nein, mein Kind, ich kans nicht annehmen!“

„Aber ich habe es für Sie ja gefunden!“

„Wir müssen warten, ob es der auch wieder sucht, der es verloren hat.“

— Er ward betrübt.

— Sie winkte mir: „Herr Gefatter, Sie mögen es wol verloren haben?“

— Ich grif in den Schubsak: „ja wirklich.“

„Nun Karl, da wirst du es ihm wiedergeben müssen.“

— Er küßte ihr die Hand, und wolte weinen. „Er soll ja reich seyn,“ sagte er heimlich.

„Gibs mir nur,“ sagte ich, „ich will dir auch Regeln kaufen.“

„Nun könnte Mama wir wol welche kaufen.“

„Giebs ihm nur, mein Sohn, ich will dich auch niemals wieder peitschen.“ — Sogleich gab er's mir.

— Sie küßte ihn: „aber lieber Karl, ich muß dich doch wieder peitschen! ich kan dir nicht Wort halten.“

„Aber

„Aber Sie haben es doch versprochen, und Sie sind ja aus Pommern!“

„Das hilft nichts; denn wenn du wieder unartig bist...“

„Ja es ist auch wahr; da hat es der liebe Gott befohlen! da müssen Sie wol.“

— Ich gab ihm das Geld wieder.

„O Mama hier ist's; sehn Sie? es war doch für Sie; ich dacht es gleich.“ — Er warf es ihr in den Schoos, und legte mit Freudenthränen sein Köpfgen zwischen meine Hände; und Lottchen küßte sie mir auch. — Ich war wahrhaftig entzückt über diese allerliebsten Kinder. — O Herr Pastor! Hier auf Erden jammert mich das weibliche Geschlecht; es ist wirklich sehr unglücklich: aber was wirds im Himmel seyn! Es ist eine grosse Frage, ob *C a n s t e i n* wegen seiner Bibel, und *F r a n k e* wegen seines Waisenhauses, und die beiden Schlesiener *A g r i c o l a* und Herr von *R i e m b e r g*, von welchen Herr *L** einst erzählte, *) und König *G u s t a p h A d o l p h* — ich sage, es ist mir noch eine Frage, ob diese und andre, wakre Männer, im Himmel so viel bedeuten werden, als eine Mutter, welche ihre Kinder gut erzogen hat? Ich denke immer noch an das, was Sie einst über eine Stelle an den *T i m o t h e u s* **) sagten. Und

wie

*) Sinn doch auf Mittel, Leser, diese Namen auf die Nachwelt zu bringen! und Ihr, Landcollegia überall, schlägt doch mit der Wünschelruthe nach dem verborgnen Schatz soviel aenlicher Stipendien.

**) II *T i m*. 2. 15. im griech.

wie wird mir immer das Herz so groß, und wie ist mir so wol, wenn ich die Stelle lese Joh. 19; 26. 27! — Hören Sie, ich kan nicht umhin, Ihnen etwas zu entdecken: aber sagen Sie es ihr ja nicht wieder, der Frau Janssen. Ich habe es von ihrer Mutter, einer Frau, wie es auf der sündigen Erde wol wenige oder gar nicht mehr, giebt.

Diese Mutter war an einen armen Prediger verheirathet. Einst fahren sie beide in einem kleinen Wagen, wie die bei uns gebräuchlich sind, und haben die jezige Janssen, die damals drei Jahr alt gewesen seyn mag, auf einem Kutschgen *) zu den Füßen sitzen. Sie kommen von einem Jahrmarkt zurück, und sind beide sehr betrübt darüber, daß sie nothwendige Bedürfnisse nicht haben kaufen können. Die Mutter weint. — „Weinen Sie nicht „Mama“ sagt das Kind, und ergreift beiden eine Hand; „weinen Sie doch nicht: wann „ich werde groß seyn, dann werde ich Ihnen „Brod geben: ja, ja liebste Mama, ich werde Ihnen alles anschaffen.“

„Du Bürmgen!“ sagte die Mutter; und Thränen strömen auf das Kind hin. — Der Vater trocknet hier die Thränen der Mutter ab, legt die Hand dem Kinde aufs Haupt, und sagt fröhlich die Worte des Patriarchen: „diese soll auch ein Volk werden, „und wird groß seyn. **)“ — Und, lieber Herr Pastor, was that Gott? Der Vater starb; die Mutter blieb in der bittersten Armuth; sie ward blind

*) Marchepié.

**) 1 Mos. 48: 19.

Blind (freilig, dunkle Wege Gottes! — aber nun?)
 Janssen kam, und nahm das Mädchen. Gott seg-
 nete die jungen Leute; sie krigten Haus und Hof.
 Sie nahmen die Mutter zu sich, ließen den Sohn
 die Kunst lernen; verschrieben einen Deulisten aus
 England; es glückte vollkommen: und die fröhlich-
 ste Frau in der Welt war der Frau Janssen ihre
 Mutter. — Was Wunder auch, wenn diese Eh so
 glücklich, und die Kinderzucht so gesegnet ist? —
 Aber weiter.

„Hör, Lottchen, sagte die Frau Janssen, wenn
 „Jemand sagte: Gott ist der allerhöchste Herr —
 „wäre das gut gesagt?“

„Allerdings.“

„Ist das nicht, was du dachtest, wenn du dir
 „so vorstelltest, daß Gott, Herr und Vater ist“

„Ja, Mama; und ist das also recht, was ich ge-
 „dacht habe?“

„Wenns in Gottes Buch auch steht: so ist
 „recht; und weil ihr heute so recht gut gewesen
 „seid: so . . .?“

„Ach wir bitten,“ riefen beide, „und der Oncle
 „wird so gütig seyn, und holen das Buch“

— Er holte jene Bibel, wie Sie wissen, *)
 und sie las die Stelle: Mal. 1. 6. Ein Sohn —
 man mich. — Lottchen konnte vor Freuden, es so
 gut getroffen zu haben, sich nicht fassen.

„Nun Karl, sagte die Mutter, was gehört wei-
 „ter zum Frommseyn? — Aber lieber Herr Pa-
 „stor, habe ich da nicht hier in die sinkende Nacht

hin

*) S. 3. Th. S. 267.

hinein geschrieben? Und ich hätte es nicht einmal gemerkt, wenn nicht unsre Frau Janssen jetzt mit dem Licht käme, und sich wunderte, daß ich noch strenge hier habe. Geschwind das Blatt umgeschlagen; denn sie will ein Wörtgen mitschreiben. Auch zusiegeln will sie — Mag sie doch!



(Von der Frau Janssen Hand.)

„In grosser Verlegenheit wende ich mich an Sie. Ich habe Herrn Puf Pfliegtochter aufgenommen: und jetzt findet sich, daß dieses Kind schon jene grosse Lehre innehat, welche, unserm Bedunken nach, meinen Kindern, wenigstens dem Karl noch, zu hoch ist: die Lehre von der Erlösung. Ich habe alle drei Kinder bisher nicht aus den Augen gelassen, und also habe ich noch alle Gespräche dieser Art abwenden können: aber in die Länge kan das nicht gehn; und ich gesteh auch, daß mich verlangt, mein Gottchen wissen zu lassen, was ich gottlob weis. Wie habe ich mich zu verhalten?“

„Ich habe eben diese Frage auch dem Herrn Prof. L* heut vorgelegt...“



„Gleich jetzt erhalte ich seine Antwort.“



(An die Frau Janssen von Herrn L*)

Ihre Besorgnis ist ganz gegründet. In Erwartung, daß Herr Gros entscheide, werde ich Christianchen noch heute abholen lassen, und

vor

vor der Hand meiner Tante oder der Wittwe
Kübbuts sie anvertrauen. Mit Herrn Van
Vlieten werde ich das schon zurechtbringen.
Solte Christianchen schon was gesagt haben:
so seyn Sie unbesorgt. Denn was sie nicht
versteht, wird sie nicht gesagt haben, das thut
kein Kind dem Kinde; und was sie versteht,
das hat sie gewiß verständlich gesagt.

T*



(Noch von der Frau Janssen Hand.)

„Und sehn Sie, Herr Pastor, wie sich das al-
les schiken mus. Ganz ohne meine Veranlassung
fängt dieser brave Mann selbst an, hievon zu re-
den. — Nun fehlt nichts als Ihre Antwort.“ *)

„Marie Janssen.“

LXX.

*) Auf diese Antwort sind meine Leser so neugierig gewe-
sen, als könne sie in einem Buch. sehn, was noch
immer Roman heist. Gebt mir Muffe: *) so
will ich Euch gern befriedigen, Ihr Guten!

*) Muffe heist mir: Zeit zu Geschäften für die Ewig-
keit.